

Kultur in Neuss

**Strategisches
Konzept**

**Stadt Neuss – Der Bürgermeister
Dezernat für Schule, Bildung und Kultur**

Kultur in Neuss
Strategisches Konzept
2023–2027

Neuss, November 2022

Stadt Neuss
Der Bürgermeister
Dezernat für Schule,
Bildung und Kultur

Inhalt

5	Grundlagen
5	1 Anspruch und Zielsetzung
6	2 Kultur in Neuss
6	3 Gemeinsames Kultur- und Demokratieverständnis
7	4 Aufbau des Konzepts
8	Handlungsmaximen
8	1 Einen Dialog mit den Menschen in Neuss führen
8	2 Diversität als Auftrag begreifen und umsetzen
9	3 Digitalität für mehr Teilhabe und organisatorische Synergien nutzen
9	4 Nachhaltig handeln – ganzheitlich und kulturspezifisch
10	5 Strategisch kooperieren – auch über die Kulturszene hinaus
10	6 Die freie Kunst- und Kulturszene transparent und zeitgemäß fördern
11	7 Die Stadtentwicklung in Neuss aktiv mitgestalten
11	8 Den Standort Neuss durch mehr Sichtbarkeit der Kultur stärken
12	Methodik
12	1 Beteiligte Kulturakteur*innen
12	2 Prozessbegleitende Lenkungsgruppe
12	3 Informationsveranstaltungen
13	4 Interviews und Fragebögen
13	5 Workshops
13	6 Round Tables
14	Ausblick (METRUM)
14	Strategie als Prozess
15	Empfehlungen zur Umsetzung
16	Impressum

»Die Vollkommenheit einer Stadt
hängt von den in ihr gepflegten
Künsten ab.«

(Albertus Magnus)

Grundlagen

1.

Anspruch und Zielsetzung

Im Kulturausschuss des Rates der Stadt Neuss wurde im Jahr 2021 in mehreren Sitzungen diskutiert, ein Konzept für die zukünftige Kulturarbeit in Neuss zu entwickeln. In seiner Sitzung am 06.10.2021 hat der Kulturausschuss einstimmig beschlossen, dass entsprechende Leitlinien auf Basis der konzeptionellen Überlegungen, die von der Verwaltung eingebracht wurden, in einem partizipativen Prozess entwickelt werden sollen.

Mit der Konzeption und Moderation des Prozesses wurde die Kulturberatung METRUM beauftragt. Die Erarbeitung fand im Zeitraum Januar bis Oktober 2022 statt.

Das nun vorliegende strategische Konzept für die Kultur in Neuss definiert die prioritären Entwicklungsziele für die Kultur in der Stadt Neuss für einen mittelfristigen Zeithorizont von etwa drei bis fünf Jahren und zeigt auf, wie die Neusser Kultur bestmöglich an gesellschaftlichen Herausforderungen ausgerichtet und damit zukunftsfähig aufgestellt werden kann. Das Konzept wurde in einem Schulterschluss der städtischen und nicht-städtischen Kulturakteur*innen entwickelt und geht weit über ein 'Manifest' hinaus: Es zeigt strategische Entwicklungsrichtungen, aber auch erforderliche Rahmenbedingungen und konkrete Umsetzungsstrategien auf.

Kultur ist die Basis und Begründung für unsere Gesellschaft. Sie spiegelt die Arbeit am Sinn unseres Zusammenlebens wider. Aus dieser Grundhaltung resultiert die Not-

wendigkeit, kulturelle Angebote und Schwerpunkte regelmäßig in offenen Prozessen zu verhandeln, über die Ergebnisse dieses Diskurses zu berichten und strategisch-konzeptionelle Richtungsentscheidungen abzuleiten und umzusetzen.

Die Coronapandemie, die Aufnahme von Geflüchteten sowie die Gas-mangellage stellen Kultureinrichtungen vor teils massive zusätzliche Herausforderungen. Diese bestehen unter anderem darin, Publikum zurückzugewinnen, und zum Teil nachhaltig veränderten Gewohnheiten Rechnung zu tragen. Ebenfalls betroffen ist die städtische Kulturförderung durch den zusätzlichen Unterstützungsbedarf vieler ausübender Künstler*innen und freier Kulturinstitutionen als Auswirkung der Krisen.

Folgerichtig ist die im Jahr 2022 erfolgte Erarbeitung eines strategischen Konzepts für die Kultur in der Stadt Neuss ein sinnvoller Schritt für eine fundierte, erfolgreiche Zukunftsentwicklung.

Das Konzept wirkt in verschiedene Richtungen:

Die Handlungsmaximen dienen allen, die die Neusser Kultur mitprägen, als Orientierungsrahmen und Motivation, die Kultur in der Stadt gemeinsam und zukunftsorientiert weiterzuentwickeln. Mit dieser rahmengebenden Funktion räumen die Handlungsmaximen den unterschiedlichen Kulturakteur*innen in Neuss gleichzeitig die notwendigen Spielräume ein, den gemeinsamen Herausforderungen Rechnung zu

tragen. Das Konzept soll die Individualität stärken und gleichzeitig ein Miteinander im Sinne einer gemeinsamen Vision fördern.

Kunst und Kultur können ihre gesellschaftliche Aufgabe nur erfüllen, wenn ihnen die dafür notwendige Achtung und Akzeptanz entgegengebracht wird und die entsprechenden finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Gegenüber der Stadtpolitik und der Stadtgesellschaft zeigt das Konzept mittelfristige Zielsetzungen und nachvollziehbare Strategien zur Zielerreichung auf. Somit macht es den Stellenwert und das Handeln der Kultur transparent und trägt zu einem Klima bei, in dem langfristig, zuverlässig und nachhaltig in Kultur investiert wird. Für das Zusammenwirken der städtischen Fachbereiche legt das Konzept neue Kooperationspotenziale zum Nutzen der Stadt Neuss offen.

Die Führungskräfte der städtischen Kulturinstitute verpflichten sich, die Handlungsmaximen als Führungs-, Steuerungs- und Leitsystem für ihre Arbeit zu verstehen. Ihnen ist daran gelegen, im Austausch mit anderen Akteur*innen gemeinsame Ressourcen zu identifizieren und nutzen. Freie Akteur*innen können sich ebenfalls verpflichten.

2.

Kultur in Neuss

Die Stadt Neuss verfügt über eine bis in die Römerzeit zurückreichende Historie und eine gesellschaftlich stark verankerte Tradition. Neuss hat insofern eine Mittelstellung, als sie zum einen eine „kleine Großstadt“ mit rund 160.000 Einwohner*innen ist und zum anderen die größte kreisangehörige Stadt Deutschlands in unmittelbarer Nähe zu den Metropolen Düsseldorf und Köln. Die über Jahrtausende gewachsene Identität und verwaltungsrechtlichen Eigenständigkeit zeigt sich auch in dem eigenständigen vitalen Kulturangebot und der entsprechenden kulturellen Infrastruktur.

Die Neusser Kultur entfaltet sich zwischen Stadtkulturgeschichte, Schützentradition und den zahlreichen heterogenen Akteur*innen der freien wie institutionellen Kunst- und Kulturszene. Gemeinsam tragen die Neusser Kultureinrichtungen dafür Sorge, dass die kulturelle Grundversorgung mit einem facettenreichen Kulturangebot in der Stadt gewährleistet ist. Dieses Angebot besteht aus einer bewusst gewählten Mischung von Breiten- und Nischenkultur auch in Abgrenzung zum Angebot der benachbarten Metropolen.

Eine Stadt ohne Kultur bietet keine Lebensqualität und wird langfris-

tig nicht im Wettbewerb der Städte und Regionen bestehen. Kultur leistet einen maßgeblichen Beitrag zu der Entwicklung einer Stadt. Sie verleiht ihr und den in ihr lebenden Menschen Werte, Identität nach innen und Profil nach außen.

Damit Attraktivität und Anschlussfähigkeit aufrechterhalten werden können, muss sich die Kultur dynamisch mit der Stadtgesellschaft weiterentwickeln. Der professionelle Rahmen hierfür wird mit diesem strategischen Konzept für die Kultur in Neuss nun vorgelegt.

3.

Gemeinsames Kultur- und Demokratieverständnis

Das vorliegende Konzept fußt auf einem breiten Kulturverständnis, das die Prozessbeteiligten verbindet. Kultur kennzeichnet sich nach diesem Verständnis dadurch aus, dass sie zum einen Resultat menschlichen Gestaltens ist und zum anderen das menschliche Wesen maßgeblich prägt. Sie unterliegt einem dynamischen Prozess und hat das Potenzial, unterschiedliche Lebenswelten zu öffnen und sie nachhaltig miteinander zu verbinden. Kulturelle Angebote können den Menschen dabei helfen, sich innerhalb der Gesellschaft zu verorten und sich einem großen Ganzen zugehörig zu fühlen.

Indem sie Menschen dazu anregen, über die Welt zu reflektieren, schaffen sie eine Grundlage zur eigenen Individualisierung und Positionierung.

Verbindliche Grundlage für den öffentlichen Auftrag der städtischen Kulturinstitute ist eine freiheitlich demokratische Grundordnung. Damit geht die Verpflichtung zu demokratischen Grundrechten und Grundwerten einher, zu denen auch die Freiheit der Kunst zählt.

Die Neusser Kulturakteure*innen sind in ihrer Funktion essenziell für die Demokratie: Städtische und nicht-städtische Institutionen wie

Kunst- und Kulturschaffende der Freien Szene initiieren und beleben öffentliche Diskurse und regen zur Auseinandersetzung mit den fundamentalen Fragen des Lebens an. Hierdurch sind sie treibende Kräfte gesellschaftlicher Selbstreflexion und demokratischer Streit- und Verständigungskultur. Auch die Bereitstellung verlässlicher Informationen und gesicherten Wissens zur Unterstützung der allgemeinen, freien Meinungsbildung zählt zu den gesellschaftlich wichtigen Aufgaben der Kultur- und Bildungsinstitutionen.

4.

Aufbau des Konzepts

Das Konzept gliedert sich in zwei Hauptteile: in die Handlungsmaximen einerseits und in entsprechende Handlungsfelder und Umsetzungsmaßnahmen andererseits.

Die Handlungsmaximen bilden in Form von leitbildartigen Sätzen den übergeordneten strategischen Rahmen. Es handelt sich um normative Aussagen, die die Zielrichtung beschreiben, in die sich die Neusser Kultur in den nächsten Jahren vermehrt entwickeln soll.

Die Maßnahmen sollen in Zukunft aufzeigen, wie die Handlungsmaximen in die Praxis umgesetzt werden können. Sie werden, ebenso wie die Handlungsmaximen, von den Akteur*innen selbst in Abstimmung mit der Verwaltung entwickelt. Der in Grundzügen vorhandene und später entstehende Maßnahmenkatalog ist somit dynamisch zu verstehen.

Er ist in den kommenden Monaten und Jahren zu erarbeiten, ständig zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

„Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden.“

(Hans Jonas, 1903 – 1993)

Handlungsmaximen

1.

Einen Dialog mit den Menschen in Neuss führen

Wir arbeiten stetig daran, die heterogenen Zugänge der Menschen in Neuss zur Kultur möglichst gut zu kennen. Hierzu treten wir mit ihnen systematisch in den Austausch und lassen die Anregungen aus dem geführten Dialog in die Gestaltung unserer Angebote einfließen. Nicht nur, aber auch beim Beschreiten neuer Wege reflektieren wir die Wirksamkeit unserer Arbeit und entwickeln

Formate und Parameter für Berichtswesen und Evaluation weiter. Neben den Nutzungszahlen, die wir erheben, um die Qualität unserer Arbeit zu bemessen, hinterfragen wir inhaltliche und strukturelle Konventionen kritisch, greifen Impulse auf und fördern auch Initiativen mit experimentellem Charakter. Das bedeutet auch, die Möglichkeit des Scheiterns in Kauf zu nehmen, um Neuem Raum zu geben.

2.

Diversität als Auftrag begreifen und umsetzen

Die Stadtgesellschaft als ganze sowie jede Einzelperson ist Adressatin unseres Handelns. Unsere Einrichtungen sollen Teilhabe ermöglichen. Um diese inklusive Grundhaltung konsequent umzusetzen, berücksichtigen wir die unterschiedlichen Lebensrealitäten der Menschen in unserer Stadt in der Kommunikation,

bei der Gestaltung von Räumen und in unseren Angeboten. In Diskursen reflektieren wir die Chancen, aber auch die Herausforderungen einer sich verändernden Gesellschaft. Unser Anspruch ist es, dass sich diese auch in den Kulturbetrieben selbst widerspiegelt.

3.

Digitalität für mehr Teilhabe und organisatorische Synergien nutzen

Durch digitale und hybride Angebote eröffnen wir zusätzliche, erweiterte Möglichkeiten zur Teilhabe an Kultur. Parallel dazu durchlaufen wir eine Transformation hin zu mehr Digitalität in technischer, organisatorischer und struktureller Hinsicht, die im Resultat Agilität, Synergien und Aktualität ermöglicht. Dabei sind wir uns bewusst,

dass es sich dabei für uns und unsere Nutzer*innen um einen langfristigen Lern- und Arbeitsprozess handelt. Erweiterte Teilhabe und Transformationsbestreben setzen voraus, dass wir als Kulturinstitutionen unsere Medienkompetenz kontinuierlich stärken und die Wirkweise digitaler Medien auch kritisch reflektieren.

4.

Nachhaltig handeln – ganzheitlich und kulturspezifisch

Wir verpflichten uns zu einem verantwortungsvollen und sparsamen Umgang mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen und Mitteln. Hierzu definieren wir Nachhaltigkeitsstandards für die Kultur und setzen sie in unserer täglichen Arbeit und bei der Gestaltung unserer Angebote um. Nachhaltigkeit ist

für uns ein zentrales Bildungsthema, welches wir verstärkt in unsere Angebote einbringen.

Neben ökologischen und ökonomischen Aspekten nehmen wir die soziale und kulturelle Dimension nachhaltiger Entwicklung in den Fokus. Unser Ziel ist es, dass möglichst alle Menschen eigene

Kreativität erfahren, Kultur erleben und sich ihr Leben lang persönlich weiterentwickeln. Wir haben den Anspruch, auch mittels kultureller Bildung die Chancengleichheit zu verbessern. In diesem Sinne von Nachhaltigkeit soll die Stadt Neuss weiterhin für vorbildliche Projekte lebenslangen Lernens stehen.

5.

Strategisch kooperieren – auch über die Kulturszene hinaus

Wir wollen in Zukunft möglichst viel gemeinsam für die Kultur erreichen und daher ein kooperatives Vorgehen als Grundhaltung unserer Strategieentwicklung etablieren. Veranstaltungen und Angebote noch stärker gemeinschaftlich zu planen und durchzuführen, hilft uns, gemein-

same Prozesse zu vereinfachen und Ressourcen zu schonen. Wir arbeiten daran, uns neben den schulischen mit den vielfältigen nicht-schulischen Partner*innen aus der gesamten Stadtgesellschaft noch konsequenter zu vernetzen und dadurch neue Möglichkeiten zu eröffnen.

6.

Die freie Kunst- und Kulturszene transparent und zeitgemäß fördern

Die Neusser Kulturverwaltung versteht sich als verlässliche Partnerin der Freien Szene und fördert freie Künstler*innen, Kulturschaffende und Kulturinstitutionen koordinierend, vernetzend, beratend und finanziell. Dabei richtet sie ihre Förderansätze nachhaltig an konkreten,

auch infolge aktueller Entwicklungen wie der Coronapandemie oder des russischen Angriffskrieges in der Ukraine neu entstandenen Bedarfen aus und macht die diesen Handlungsmaximen folgenden Kriterien für Förderungen transparent.

7.

Die Stadtentwicklung in Neuss aktiv mitgestalten

Wir sind überzeugt, dass Städte, in denen Kultur sichtbar und erlebbar ist, die lebenswerteren und attraktiveren Städte sind. Daher beteiligen wir uns aktiv an Projekten der Stadtentwicklung, bringen die kulturellen Bedarfe in städtebauliche Überlegungen ein und gestalten auf diese Weise Neuss mit. Wir setzen uns dafür ein, dass Stadtraum für kulturelle Arbeit in der Innenstadt wie in den Stadtteilen vorhanden ist.

Damit einhergehend ist es uns ein Anliegen, dass unsere Kulturimmobilien bedarfsgerecht und zugangsoffen sind und zukunftsorientierte Nutzungsperspektiven möglich machen können. Nur so können unsere Kulturbauten attraktive urbane Begegnungsräume und bauliche Aushängeschilder für Neuss bleiben.

8.

Den Standort Neuss durch mehr Sichtbarkeit der Kultur stärken

Kultur ist für die Stadt Neuss ein zentraler und identitätsstiftender Erfolgsfaktor im Wettbewerb der Städte und Regionen. Wir pflegen und vermitteln die kulturellen Alleinstellungsmerkmale der Stadt und arbeiten daran, dass die Kultur im Stadtraum für Neusser*innen und Gäste noch besser wahrnehmbar ist.

Auch über die Stadtgrenzen hinaus soll Kultur das Bild von Neuss prägen und eine positive Ausstrahlung zum umfassenden Nutzen der Stadt entfalten.

Methodik

1.

Beteiligte Kulturakteur*innen

An der Entwicklung des strategischen Konzepts haben folgende Institutionen mitgewirkt:

- Clemens Sels Museum Neuss
- Deutsche Kammerakademie Neuss am Rhein
- Interkulturelle Projekthelden e. V.
- Kulturamt der Stadt Neuss
- Kulturforum Alte Post
- Musikschule der Stadt Neuss
- Rheinisches Landestheater Neuss
- Rheinisches Schützenmuseum Neuss

- Stadtarchiv Neuss
- Stadtbibliothek
- Stiftung Insel Hombroich
- Tanzraum Neuss
- Theater am Schlachthof
- Off-Theater nrw
- Volkshochschule Neuss

Darüber hinaus wurden Neusser*innen, Vereine, Vertreter*innen des Bereichs Interkultur sowie Vertreter*innen lokaler Galerien und des kulturwirtschaftlichen Einzelhandels beteiligt.

Die Einbeziehung der verschiedenen Gruppen erfolgte in verschiedenen Formaten, die nachfolgend beschrieben werden.

2.

Prozessbegleitende Lenkungsgruppe

Für die Prozessdauer wurde von der Auftraggeberin eine Lenkungsgruppe eingerichtet. Diese wurde durch die Beigeordnete des Dezernats 4 Schule, Bildung und Kultur, die Leitung und stellvertretende Leitung des Kulturamts, den Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden des Kulturausschusses sowie dem Projektteam von METRUM gebildet. Die Aufgabe der Lenkungsgruppe war es, das Projekt seitens der

Stadt zu begleiten, die Einhaltung des vereinbarten Projektablaufs zu gewährleisten und die Verbindung zu gegebenenfalls parallel ablaufenden Projekten und Maßnahmen herzustellen. Darüber hinaus waren die Mitglieder der Lenkungsgruppe Kommunikator*innen des Prozesses im städtischen Umfeld.

Die Beratungsfirma METRUM trug die Verantwortung für Konzeption, Steuerung und Umsetzung des

Gesamtprozesses sowie der einzelnen Formate. Sie hatte die Funktion einer Moderatorin und einer externen Sparringspartnerin für inhaltliche Diskurse, hat bei der Bewertung von Argumenten unterstützt und inhaltliche Thesen formuliert, damit auf deren Basis qualifizierte Diskussionen stattfinden konnten.

3.

Informationsveranstaltungen

Der Prozessverlauf wurde laufend auf einem virtuellen Whiteboard dokumentiert und den Teilnehmenden zugänglich gemacht. Weiterhin wurden insgesamt vier Online-Foren

als Informationsangebote durchgeführt, bei denen der Projektstand aufgezeigt wurde und eine Möglichkeit für Rückfragen gegeben wurde.

4.

Interviews und Fragebögen

In der ersten Projektphase wurden Interviews mit den Leiter*innen bzw. Vertreter*innen der beteiligten Kulturinstitutionen geführt. Im Nachgang wurden ergänzend Fragebögen verschickt, in denen die Beteiligten um Einschätzungen zum bestehenden Kulturangebot und zu künftigen

Herausforderungen gebeten wurden. Auf Basis dieser beiden Quellen erstellte METRUM eine erste Themenstruktur für die sich anschließende Workshopphase sowie eine Grobstruktur für das zu entwickelnde Konzept.

5.

Workshops

Es wurden insgesamt drei Workshoprunden durchgeführt, zu denen neben der Lenkungsgruppe jeweils alle Leitungen der beteiligten städtischen und nicht städtischen Kulturinstitutionen in Neuss eingeladen waren.

Als Diskussionsgrundlage für die erste Workshoprunde diente die Stoffsammlung aus den Interviews und Fragebögen. Die bei der Auswertung identifizierten Themenblöcke wurden im Workshop in Kleingruppen sowie im Plenum diskutiert. Im Nachgang der ersten Workshoprunde erstellte METRUM auf Basis der

Diskussionsergebnisse und in Abstimmung mit der Lenkungsgruppe einen ersten Entwurf für die Handlungsmaximen.

In Vorbereitung der zweiten Workshoprunde wurde den Prozessbeteiligten der Erstentwurf der Handlungsmaximen mit der Bitte um Feedback übermittelt. Darüber hinaus wurde um die Übermittlung erster konkreter Maßnahmenideen in einer einheitlichen Steckbriefform an METRUM gebeten. Das Feedback zum ersten Maximenentwurf wurde von METRUM gesammelt und in der zweiten Workshoprunde zur Diskus-

sion gestellt. Ziel der zweiten Workshoprunde war es, die Maximen zu konkretisieren und zu priorisieren. Der bis dato bestehende Maßnahmenpool wurde um weitere Vorschläge ergänzt.

In der dritten Workshoprunde wurden die Handlungsmaximen abschließend diskutiert. Zudem wurden alle vorliegenden Maßnahmenideen gemeinsam betrachtet. Nach der letzten Workshoprunde wurden alle erarbeiteten Inhalte den Beteiligten für eine letzte Feedbackrunde zur Verfügung gestellt.

6.

Round Tables

Um eine möglichst vielfältige Beteiligung zu gewährleisten, wurde ergänzend zu den Workshops sogenannte Round Tables durchgeführt. Zu zwei Veranstaltungen wurden Vertreter*innen der Fördervereine der städtischen Kulturinstitute, von privaten Galerien und Kunstvereinen, Buchhandlungen, den Heimat- und Stadtmarketingvereine und

von Wohlfahrtsverbänden, die in der Jugendarbeit aktiv sind, eingeladen. In den vom Kulturamt moderierten Veranstaltungen wurden weitere Anregungen für die Kultur in Neuss gesammelt. Im Ergebnis wurden Bedarfe von Kulturrezipient*innen und Kulturschaffenden und Möglichkeiten für sofort realisierbare und zukünftige Kooperationen identifiziert.

Strategie als Prozess

Mit der Entwicklung des strategischen Konzepts hat Neuss einen wichtigen Grundstein für die Entwicklung der Stadt und ihrer Kultur in den kommenden Jahren gelegt. Der in Neuss gewählte Ansatz zeichnet sich durch Praxisorientierung aus. Der konzeptionelle Überbau (Handlungsmaximen) ist bewusst kompakt gehalten. Der Fokus wird auf die Umsetzung gelegt – in Form der Maßnahmen, mit denen die gesetzten Ziele auch wirklich erreicht werden. Die konsequente Übertragung von Konzepten in die tägliche Arbeit ist aus unserer Erfahrung eine weitaus größere Herausforderung als die Verabschiedung von Leitlinien. Der Neusser Ansatz ist daher anspruchsvoll, aktuell und relevant.

Neben dem sichtbaren Ergebnis hatte auch der Erarbeitungsprozess des Konzepts eine wichtige Funktion, da in ihm eine Systematik für Strategiegearbeit entwickelt und angewen-

det wurde. Von der Methodik können die Beteiligten auch über das Projekt hinaus profitieren. Der Vorteil einer Großstadt mittlerer Größe wie Neuss wird darin gesehen, dass der direkte und persönliche Austausch zwischen den verschiedenen Kulturakteur*innen möglich ist.

Der größte Wert einer ausformulierten Strategie liegt in ihrer Funktion als Orientierungs- und Steuerungsinstrument. Hierfür muss eine Strategie aktuell bleiben. Wir empfehlen folgende Handhabung:

- Für mind. zwei Jahre sollten die Handlungsmaximen verbindlich sein (2023–2024), da nur mit einem stehenden Bezugssystem eine systematische Arbeit an Verbesserungen möglich ist. Ein von vorneherein bewegliches Ziel würde diese systematische Arbeit behindern, beziehungsweise gar nicht erst möglich machen.

- Ab 2025 können die Handlungsmaximen jährlich überprüft und gegebenenfalls im Sinne einer Zieljustierung angepasst werden. Das könnte beispielsweise bedeuten, dass einzelne Maximen umformuliert oder ersetzt werden, wenn die Entwicklungen dies sinnvoll erscheinen lassen.
- Ein Jahr vor dem Ende der Gültigkeitsdauer (bei fünf Jahren Gültigkeit Laufzeit im vierten Jahr, also 2026) sollte ein Prozess angestoßen werden, in dessen Rahmen die grundsätzliche Überarbeitung der Strategie geplant wird.
- Die Maßnahmen sind laufend zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

Empfehlungen zur Umsetzung

Folgende Formate beziehungsweise Vereinbarungen halten wir für sinnvoll:

1. Eine Kurzversion der Handlungsmaximen könnte als Plakat auf Fluren oder in Gemeinschaftsräumen in den Institutionen aufgehängt werden, damit die Inhalte optisch präsent sind.
2. Die Gesamtverantwortung für die Umsetzung des erarbeiteten Konzepts sowie für dessen künftige Weiterentwicklung sollte bei der Leitung des Dezernats 4 Schule, Bildung und Kultur als Prozessinhaberin liegen. Operative Umsetzungsaspekte (beispielsweise die Aktualisierung der Maßnahmenübersichten oder die Organisation einer Strategieklausur) könnten dem Kulturamt übertragen werden.
3. Es sollte einmal pro Jahr eine Strategieklausur stattfinden. Zu dieser sollten die städtischen und nicht-städtischen Kulturinstitutionen sowie weitere Akteur*innen aus der Kulturszene wie Vereine oder Jugendeinrichtungen eingeladen werden. In der ersten und zweiten Ausgabe der Klausur ginge es vor allem um die inhaltliche

Reflexion und Übertragung der Maximen auf die Arbeit der Kulturinstitutionen. Ab der dritten Klausur könnten bei Bedarf auch die Leitlinien gezielt aktualisiert werden. Folgende Elemente könnten Programmpunkte einer gemeinsamen Strategieklausur sein: offene Gesprächsrunden zu den Maximen, Werkstatt-Sessions zu gemeinsamen Kooperationen, Impulsvorträge von Externen zu aktuellen Themen und Best-Practice-Beispielen.

4. Die aktuellen und geplanten Umsetzungsmaßnahmen sollten regelmäßig in mindestens jährlich stattfindenden Gesprächen zwischen der Dezernatsleitung und den Leitungen der städtischen Institute thematisiert werden. Gegebenenfalls könnten wichtige Maßnahmenvorhaben auch in Zielvereinbarungen aufgenommen werden.
5. Die Round Tables könnten als Beteiligungsformat unter organisatorischer Federführung des Kulturamts fortgeführt werden.
6. Im Kulturausschuss sollte einmal jährlich über den Stand der Entwicklungen berichtet werden.

Die verabschiedete Leitlinie, verantwortungsvoll und sparsam mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen umzugehen, bedeutet auch, laufend Art und Umfang des Einsatzes vorhandener Mittel zu hinterfragen. Mit der Definition von Maßnahmen, die im Rahmen der vorhandenen Budgets realisierbar sind, wird dieser Handlungsmaxime Rechnung getragen.

Die Umsetzung anderer Maßnahmen wird zusätzliche finanzielle Mittel erfordern. Etwa in den Bereichen Nutzerorientierung, dialogorientierte Programmarbeit und kulturelle Infrastruktur (personell, Gebäude, digitale Infrastrukturen) gibt es in Neuss Entwicklungsbedarf. Indem es einen strategischen Begründungsrahmen liefert, soll das erarbeitete Konzept hier einen positiven Beitrag zu künftigen Aushandlungsprozessen zwischen Stadtpolitik und Kultur leisten.

METRUM
Managementberatung GmbH

Impressum

Stadt Neuss
Der Bürgermeister



Dezernat für Schule,
Bildung und Kultur

Grafik
Jan van der Most, Düsseldorf

Druck
Brochmann GmbH, Essen

Gedruckt auf Circleoffset Premium
white, 100% Recyclingpapier,
Blauer Engel, EU Ecolabel

Mit freundlicher Unterstützung
durch das

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



